

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1929

38 (22.9.1929)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezieger erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtsige Bezieger bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 38.

Karlsruhe, Sonntag, den 22. September 1929.

22. Jahrgang

Einladung

des

Badischen wissenschaftlichen Predigervereins.

Unsere diesjährige Jahresversammlung findet am 24. und 25. September 1929 in Karlsruhe in dem Saale der „Vier Jahreszeiten“ (Hebelstraße 21, 1 Treppe), statt.

Programm:

24. September (Dienstag), halb 4 Uhr:

Vortrag von Professor D. Winkler-Heidelberg über „Die Sichtbarkeit der Kirche“ bezw. „Die Auffassung von der Kirche in der Theologie der Gegenwart“. (Aussprache.)

24. September (Dienstag), abends 8 Uhr:

Vortrag von Kirchenrat Lic. Kühner über „Altes und Neues aus den Katakomben Italiens“, Lichtbilder. (Aussprache.)

25. September (Mittwoch), 10 Uhr:

Vortrag von Professor D. Köhler-Heidelberg über „Verlauf und Bedeutung des Relig. Gespräches von Marburg im Jahre 1529“. (Aussprache.)

25. September (Mittwoch), halb 12 Uhr:

Vortrag von Pfarrer D. Vestreicher-Heidelberg über „Reichstempel und lokale Kultstätten in Israel“. (Aussprache.)

Zu unserer Tagung sind uns Gäste — auch Nicht-Geistliche — herzlich willkommen.

S. A.: E. Fischer, Kirchenrat.

Neue Gemeinschaft.

Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Alle aber, die gläubig waren worden, waren beieinander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nach dem jedermann not war. Apostelgesch. 2, 42. 44. 45.

Es ist nicht erst der politische Kommunismus gewesen, der auf die Schilderung vom Leben der ersten Christengemeinde zu Jerusalem wieder die Aufmerksamkeit der Christenheit gelenkt hat. Jeder Bibelleser, der unter der wirtschaftlichen Not seiner Tage litt, hatte schon immer mit Behmut auf dieses Bild geschaut und seiner Zeit etwas von dem Geist jener längst vergangenen gewünscht. Es hilft auch nichts, daß wir sagen: „Heute haben wir ganz andere wirtschaftliche Verhältnisse als damals; darum gehört diese brüderliche Gemeinschaft des täglichen Lebens unweigerlich der Vergangenheit an.“ Es bleibt doch wie ein Stachel im Herzen die Frage zurück: „Standen jene Christen zu Jerusalem nicht vielleicht doch Jesus Christus innerlich näher als wir?“

Freilich ist es Torheit, zu meinen, man könne durch irgendwelchen Zwang wieder ein solches Leben schaffen, wie es uns in der Apostelgeschichte geschildert wird. Es war die frei gewachsene Frucht der Gläubigkeit, die Jesus Christus den Herrn nannte, von niemand verlangt, sondern freiwillig geleistet. Wo die Liebe zu Christus ganz rein und groß geworden ist, überwindet sie allen Egoismus, wird zum Dienst an den Brüdern und Schwestern und braucht kein Gesetz und kein Gebot. Aber haben wir schon diese Liebe?

Was uns heutige Christen am meisten von jener ersten Zeit unterscheidet, ist das Fehlen eines tiefen Verständnisses für den Wert der Gemeinschaft. Sie „blieben in der Gemeinschaft“, sie „waren beieinander“, nicht bloß deshalb, weil sie nur wenige waren, sondern weil sie fühlten: „Wir gehören zusammen, wir brauchen einander“. Wir dagegen treiben einen Kultus der eigenen Persönlichkeit, reden vom protestantischen Individualismus wie von einem unantastbaren Heiligtum und haben vergessen, daß wir Menschen in Gemeinschaften hineingeboren werden und von der Gemeinschaft mit andern, uns selber unbewußt, Segen empfangen.

Gewiß ist Frömmigkeit Leben der Seele mit Gott. Gewiß ist der Glaube an „den Einen, der uns hilft“, etwas ganz Persönliches. Aber diesem frommen Leben der Seele droht die Gefahr der Verengung, wenn es zu keiner Gemeinschaft mit andern Glaubenden kommt. Es gibt einen frommen Egoismus, der die Brüder überhaupt nicht sieht, denen wir Liebe schuldig sind. Jene ersten Christen aber „blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“. Aus dieser gottesdienstlichen Gemeinschaft stammte ihre Liebe, die sich nicht in Worten und Gefühlen erschöpfte, sondern zur Tat ward.

Sollte nicht vielleicht aus derselben Quelle auch heute noch die Kraft zu wirklicher sozialer Gesinnung und Lebensgestaltung entspringen? Mehr Gemeinschaft in Gottesdienst und Sakrament, und das Wort: Bruder, Schwester wird wieder mehr im Herzen brennen, und die Augen werden geöffnet, ihre Not zu sehen, die auf unsre Hilfe wartet! Denn im Gottesdienst sind wir vereint, Christus selbst zu hören, der durch die Vermittlung menschlicher Worte sein göttliches Werk an uns tun und uns ganz für sich gewinnen will. Wer aber vor Christus gestellt ist, wird gerichtet mit seiner Selbstsucht und Gleichgültigkeit gegen seine Mitmenschen, mag er sie auch noch so eifrig mit dem Hinweis auf die heutigen Verhältnisse zu verteidigen suchen. Die Frage kommt nicht mehr auf: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Die Liebe Christi, die wir in seinem Werk und Leben verspüren, weckt in uns die Liebe, die dienen muß mit all den Gaben, die wir empfangen haben.

Was wir brauchen, damit unsre Zeit genesen kann, das ist eine wirkliche neue Gemeinschaft derer, die an Christus glauben, in Gottesdienst und Leben. Dafür ist und bleibt die erste Gemeinde zu Jerusalem das Vorbild, das uns zur Selbstbesinnung und Buße ruft und den Weg weist, den wir als Christen gehen sollen.

Die Mission des gedruckten Wortes im Sinne der ökumenischen Bewegung.

Am Abend des 20. August übergab mir in der Martinskirche zu Basel nach Schluß des Gottesdienstes Herr Pfarrer Ram-
baud den deutschen Text seiner französisch gehaltenen Rede zur
Veröffentlichung im Karlsruher Gemeindeboten als ein Gruß
an die Gemeinde.

Meine sehr verehrten Damen und Herrn!

Ein bekannter Theologe pflegte alle seine Vorlesungen mit
dem lapidaren Satz zu beginnen: Jesus hat nichts geschrie-
ben. An ihn mußte ich unwillkürlich denken, als mir der wohl
nicht ganz ungefährliche Auftrag anvertraut wurde, hier an der
Stelle des leider verhinderten Professors D. Wilfred Monod
über „Die Mission des gedruckten Wortes im Sinne der ökume-
nischen Bewegung“ zu sprechen. Wir sind nicht Jesus, und wir
müssen schreiben, wir müssen unsere Worte drucken lassen, aber
wir wollen den Herrn bitten, daß bei aller Berücksichtigung der
hohen Aufgaben, die das „Apostolat“ der Presse uns gibt, wir
nie seine Grenzen vergessen. Die Presse, auch die christliche
Presse, ist nur ein Notbehelf, und wenn der Apostel Paulus
in unseren Tagen ein Journalist wäre, nach dem öfters ange-
führten Gedanken, so wäre er der allererste, der uns zurufen
würde: Brüder, das Wichtigste ist doch nicht, was wir drucken,
sondern was wir sind.

Die ökumenische Bewegung fordert von uns allen, die wir
für sie schreiben, daß wir selber ökumenische Menschen werden,
durchdrungen von der heiligen Mission, die für uns Christen hier
in unserer Zeit entsteht. Sonst, und diese Gefahr ist vielleicht
nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, kann sie uns, auch
uns Presseleuten, zum Fluch werden, wie alles, was nur
Mode ist und nicht volle Ueberzeugung wird. Und darum er-
lauben Sie mir wohl, zwei kurze, möglichst klar ausgedrückte
Bedingungen zu prägen, die mir unentbehrlich scheinen, wenn
unser gedrucktes Wort im Sinne der Stockholmer Bewegung
wirksam und segensvoll sein soll.

1. Zunächst müssen wir verstehen, daß die ökumenische
Bewegung unserer Zeit ein heiliges Muß unseres
Glaubens ist, keine Liebhaberei etwa bedeutender Kir-
chenträger, kein christlicher „Sport“, sondern eine
Frage des Seins oder des Nichtseins des Christentums.

Wenn Jesus zu seinem Vater betet, daß „alle seine Jünger
eins seien, auf daß die Welt glaubt, du habest mich gesandt“,
so denke ich nicht, daß wir die Bedeutung dieses „auf daß“
übersetzen können. Jesus ahnt, Jesus weiß, daß seine Jünger
nicht eins bleiben werden, darum ist sein Flehen ein
Notsehnen, und zugleich will er, daß sie verstehen, was das
Fehlen der Einheit unter Christen für eine unabweisbare Folge
hat. Es hat zur Folge, „daß die Welt nicht glaubt, daß Gott
Jesus gesandt hat“. Unsere Uneinigkeit also, die niemals so
fürchtbar, so offen zutage trat, als nach dem Weltkrieg, ist daran
schuld, daß die Macht des Unglaubens, daß die Gottlosigkeit zu-
genommen haben. Weil der Beweis der christlichen Kraft nicht
mehr vorhanden zu sein schien, weil Christen aus den verschie-
denen Völkern, die der Krieg voneinander gerissen hat, sich buch-
stäblich nicht mehr die Hand reichen wollten, weil die Gemein-
schaft des Gebetes, weil die Abendmahls-gemeinschaft
noch nicht, Gott sei es geklagt, zwischen uns ganz wiederherge-
stellt ist, weil wir noch viel zu sehr mit allem scheinbaren guten
Willen in Wirklichkeit von der Verständigung himmelweit ent-
fernt bleiben, weil dem mit großer Mühe hergestellten allge-
meinen Christenbund noch in manchen Punkten vieles von der
Zaghaftigkeit und der Schwäche des politischen Völkerbundes
anhaftet, darum glaubt die Welt nicht! So meint es
Jesus.

Ein großer französischer Staatsmann soll vor einigen Jah-
ren gesagt haben: „Die Welt wird sich nur dann ändern, wenn
die Christen sich daran schicken, ihren Glauben in die Tat um-
zusetzen.“ Ich weiß nicht, ob er recht mit seiner Behauptung hat,
und ob, selbst in diesem Falle, die Welt sich ändern würde, denn
die Macht der Sünde ist größer als der Staatsmann es annimmt.
Sicherlich aber fehlt, solange wir Christen nicht wieder nach
irgend einer schweren Trennung geeinigt werden, der Hauptbe-
weis unseres Glaubens. Bringen wir es nicht fertig, uns zu

verbinden, wenn alles Menschliche uns trennt, schafft unsere Re-
ligion nicht göttliche Möglichkeiten, da wo menschliche Unmög-
lichkeiten sind, dann haben wir kein Recht mehr, zu verlangen,
daß unser Glaube die Welt überwindet.

Sind wir, wir christliche Pressevertreter, davon überzeugt,
dann hat unser gedrucktes Wort eine heilige Mission. Es soll
den Christen zeigen, daß es hier aufs Ganze geht. Nicht hinter-
her, als zaghafte Mitläufer, sollen wir gehen in den großen Fra-
gen der Völkerverständigung, sondern an die Front sollen wir
weil unsere Art der Verständigung allein die Gewähr gibt, daß
wahre Einheit geschaffen wird, und daß in die dunklen Abgründe
der Erde etwas vom göttlichen Licht hineinleuchtet.

2. Aber nun ein zweites: Die Mission des gedruckten
Wortes im Sinne der ökumenischen Bewegung soll
sein, daß es weniger theoretische, ich hätte fast gesagt
akademische Fragen behandelt, als rein prakti-
sche, die sofort eine Herzensentscheidung hervorrufen.

Wir erinnern uns alle an den Schriftgelehrten, der mit
Jesus sprach, und der, vor die Pflicht der Nächstenliebe gestellt,
mit der Frage antwortete: Wer ist mein Nächster? So tun
wir alle, wir Menschen. Wir suchen unbewußt oft, aber tat-
sächlich, einer ganz praktischen Entscheidung zu entgehen, sobald
sie uns persönlich peinlich ist. Und der Weg der akademischen
Streitfragen ist der allerbeste für alle Christen gewesen, die ver-
meiden wollten, sich für den ökumenischen Gedanken, den sie
scheinbar guthießen, nicht allzusehr zu kompromittieren. Wie
Jesus dem Schriftgelehrten geantwortet hat, ist bekannt, und
auch sein Ausspruch: „Gehe hin und tue desgleichen!“ Bei der
ökumenischen Bewegung handelt es sich also nicht in erster Linie
darum, glänzende Weltkonferenzen vorzubereiten, und auch nicht
darum, politische Fragen, nicht einmal kirchenpolitische Fragen
zu beleuchten, die wir Christen schließlich nie allein lösen
können, sondern wohl darum, Gelegenheiten zu schaffen, wo die
Macht des christlichen Gedankens mit aller Kraft einsetzt und
Liebe schafft, die ewig ist.

Man erlaube mir ein persönliches Beispiel. Bei der Seel-
sorge an evangelischen deutschen Legionären, die unsere Vereini-
gung der evangelisch-christlichen Einheit zwischen deutschen und
französischen Christen seit drei Jahren unternommen hat, pfle-
gen wir jedem Fremdenlegionär, von welchem wir hören, einen
Brief zu schreiben, worin im wesentlichen steht: „Uns ist es eine
Freude, Ihnen mitzuteilen, daß es evangelische französische
Christen gibt, die für deutsche Legionäre ein warmes Herz ha-
ben.“ Das ist alles. Aber man braucht nur die Briefe zu
lesen, die zur Antwort kommen, um zu verstehen, was hier ge-
schehen ist. Diese armen, deutschen, verlorenen Söhne hören
von französischen Christen, die sich ihrer annehmen wollen,
und können es kaum fassen... Ist das nicht wahrhaftig prakti-
scher Ökumenismus?

Mein Wunsch geht dahin, daß unser gedrucktes Wort sich
diese Hauptaufgabe stellt, Christen auf praktische Taten der Ein-
heit hinzuweisen, wie sie wahrhaftig heutzutage nicht schwer zu
erkennen sind. Die chinesische Mauer, die zwischen unsern Völ-
kern und auch zwischen unsern Kirchen vielfach errichtet worden
ist, und die, vergessen wir es nie, ihre gewisse Berechtigung hatte,
muß nur in richtiger Weise überstiegen und überbrückt werden.
Solange der Einheitsgedanke der Christen Gegenstand angeneh-
mer Unterhaltung bleibt, die keine sofortige Entscheidung for-
dert, etwa die Stellungnahme der Jünger Jesu im Kriegsfall
oder das Programm des nächsten Weltkongress, so bleibt, wie ich
fürchte, alles beim alten und nichts wird erreicht. Wir müssen
den Mut haben, die Nöte aufzudecken, die der Geist des Hasses
schuf, und zur Mitarbeit zu rufen. Wird dies erreicht, so
schweigt der Spott und so schreitet Gottesliebe heran.

Die christliche Notwendigkeit des Ökumenismus,
seine unmittelbar praktischen Seiten,

das sind, wie mir scheinen will, die beiden Hauptpunkte, die un-
sere christliche internationale Presse hier beherzigen muß. Tut
sie das, dann hilft sie ein Neues schaffen. Die Tragik der Lage
kennt ja jedermann: „Das Evangelium bildet zwischen uns keine
Brücke mehr!“ Dies furchtbare Wort ist vor einigen Jahren noch
von einem Kirchenmann mit ganzer Kraft ausgesprochen wor-
den, als er auf das Verhältnis mit Christen aus den feindlichen
Ländern zu sprechen kam. Und so haben es geglaubt, so glau-

den es noch in Wirklichkeit manche Christen, ja manche gute Christen...

Wir, die wir im Gegenteil glauben, daß das Evangelium eine Brücke bleibt, wir müssen es zeigen, wir müssen davon zeugen, wir müssen unermüdet auf den hinweisen, der uns einigt.

Ich sah einmal am Rhein ein Wahrzeichen: Unten die hohen, schneebedeckten Berge, die Völker und Menschen trennen, die niemand leicht erklimmen kann und auf alle Fälle nicht übersehen darf. Aber über den schneebedeckten Bergen zwei ineinandergeschlungene Hände. Und über den Händen ein Stern.

Das Wahrzeichen braucht wohl nicht näher gedeutet zu werden. Es drückt unsere Mission aus: Ueber allen Wolken den Stern zeigen, der uns hilft, uns zu einigen!

Ein Dirigentenkurs und eine Singwoche des Landeskirchengesangsvereins.

In der Woche vom 8. bis 15. September fand in der Gustav-Jakob-Hütte im Wildpark der Kurs für Dirigenten evangelischer Kirchenchöre und zugleich eine Singwoche für Mitglieder unserer Chöre statt. Eine stattliche Anzahl von Dirigenten — 50 an der Zahl — war der Einladung gefolgt. Die Zahl der Chormitglieder blieb leider hinter den Erwartungen zurück. Beide Kurse standen unter dem Leitgedanken der Stimmbildung. Herr Erhardt von Heidelberg, der von der Jugendbewegung herkommt, leitete diese Übungen. Viele ältere und jüngere Teilnehmer wurden in eine neue Welt eingeführt, und es war ein ergößlicher Anblick, am Morgen unter grünen Bäumen die Entspannungs-, Lockerungs- und Atmungsübungen anzusehen. Sie waren die Vorstufe der eigentlichen Stimmbildung, und wenn zuerst die erklingenden Töne mehr dem Summen eines Bienen-schwarmes glichen, so wurden sie nach und nach gelöst und schwebender und dem Orgelklang ähnlich. Singen wir von dieser Seite aus dem technischen Problem eines befriedigenden Chorklanges entgegen, so wurde auf der andern Seite die Einführung in Text und Musik der Gesänge für viele zu einem inneren Erlebnis seelischer Art. Herr Professor Poppen hatte den Kurs als Einführung in die alte Kirchenmusik vor-Bachischer und Bachischer Zeit gedacht. Wie erschlossen sich uns unter kundiger Führung die herrlichen Weisen der alten Meister, eines Vulpinus, Haßler, Praetorius! Welch tiefen Eindruck machte auf uns die naive und gesammelte Frömmigkeit von Text und Musik! Hier erschließt sich ein Jungbrunnen für unser Volk, aus dem wir viel mehr als bisher schöpfen wollen! Beide Gruppen sangen gemeinsam; wir erlebten den seltenen Fall der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Männerstimmen. Herr Prof. Poppen vertiefte bei den Dirigenten die Eindrücke des Chorgesangs. Die Kirchentonarten, die Stimmführung, die Entstehungszeit der Gesänge wurden besprochen. Auch Harmonisierungsübungen, Gehörübungen und Musikdiktat wurde getrieben, es ging oft heiß her bei uns. Die Chormitglieder hatten entschieden den leichteren Teil erwählt, da sie während dieser Stunden Kanons einübten. Alle vereinigten sich zum gemeinsamen Mittagessen, und das gesungene „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast“, erklang jeden Tag samt dem Dankgebet für das genossene Mahl. Die Arbeit des Nachmittags verlief in ähnlicher Weise wie am Morgen. Die Sonne war uns freundlich gesinnt, nie mußte im geschlossenen Raume gesungen werden. Das Waldheim erwies sich als idealer Ort für die Kurse; es war für alle Teilnehmer eine Freude, sich immer im Grünen aufhalten zu können. Allen Dirigenten wird es unvergeßlich sein, daß in den Besprechungen der letzten Tage mehr und mehr die große Aufgabe der Kirchenchöre in den Vordergrund trat. Sie sind der klingende Mund der Gemeinde, die Antwort auf das vom Geistlichen gesprochene Wort. Fern liegt ihnen alles Konzertmäßige im Gottesdienst, sie wollen sich einordnen als Bestandteil der Liturgie. Herr Professor Poppen zeigte in eindringlichen Worten dies höchste, letzte Ziel unserer Chöre. Zur Besprechung kamen natürlich äußere und innere Angelegenheiten des Kirchenchors; z. B. das Verhältnis von Kirchenchor und Singbewegung. Am letzten Tag sprach Herr Jerunian den warmen Dank aller Teilnehmer an Herrn Professor Poppen und Herrn Erhardt aus. Jeder geht bereichert nach Haus, und auf uns kommt es an, ob wir das Empfangene

weiter ausbauen oder einrosten lassen. Auch der Oberkirchenbehörde wurde für die Abhaltung des Kurses gedankt, ebenso dem Evang. Wohlfahrtsamt für die Ueberlassung des Heims. Es ist das große Verdienst des Herrn Professors Poppen, daß er auf alle Weise die Kirchenchöre fördern und auch mit den neuen Bestrebungen vertraut machen will. Daß beide Kurse in der kurzen Zeit der acht Tage zu einer Gemeinschaft wurden und in Ernst und Scherz miteinander vertraut wurden, war ein ungeahnter Erfolg der Tagung. Der Samstagabend vereinigte in der Schloßkirche alle Teilnehmer zu einer Feierstunde, in der die eingeübten Choräle, umrahmt von Orgelspiel, noch einmal erklangen. Es war der Höhepunkt unseres Beisammenseins, daß wir als gesammelte Gemeinschaft die Gesänge der alten Meister wiedergeben durften. Das Auseinandergehen fiel allen schwer. Möge der Kurs vielen Segen in unsere Chöre tragen, daß es von ihnen heißen kann, wie wir gesungen haben:

Laß unser Werk geraten wohl,
Was ein Fader ausrichten soll,
Daß unsre Arbeit, Müß' und Fleiß
Gereich' zu deinem Lob, Ehr' und Preis! D. S.

Bilder von einer England-Reise.

In der Schule hatte man uns belehrt, die Engländer seien ein habgieriges, frömmelndes und heuchlerisches Volk. Allmählich bin ich durch nähere Kenntnis der Geschichte mißtrauisch geworden gegen solche allgemeinen Werturteile über ein ganzes Volk. Gewiß sind im Charakter einer Volksseele manche Eigenschaften mehr oder weniger ausgeprägt, aber man kann diese Verschiedenheiten, die meist aus der landschaftlichen Lage zu erklären sind, nicht schlechthin mit dem sittlichen Verdammungsurteil der Unwahrhaftigkeit und Heuchelei belasten. Durch ihre Inselfrage sind die Engländer zum Weltvolk geworden. Daß sie dabei ein durchaus frommes Volk blieben, hilft ihnen, die menschlichen Grenzen ihrer Herrschaft einsichts- und maßvoll zu wahren. Großzügig aber an einem festgefügtten bürgerlichen Leben festhaltend, bewußt und bestimmt in ihrem Auftreten, aber nicht unhöflich, das sind die ersten oberflächlichen Eindrücke, die man von diesem gesunden und reichen Volke beim Betreten des englischen Bodens empfängt.

Ein Jugendhaus.

Der Christliche Verein junger Männer (Y. M. C. A.) ist die größte englische Jugendorganisation. Dieser Verband hat es verstanden, seine Bestrebungen und seine Arbeit den einflussreichen Männern seines Volkes so deutlich zu machen, daß er ihrer Unterstützung sicher ist. Die Kaufherren Londons wissen, daß eine gesunde und gewissenhafte Kaufmannsjugend die beste Sicherheit ihres Handels ist. Darum sind sie gerne bereit, mit reichen Gaben die Anstalten zur Bewahrung und Förderung der jungen Leute zu unterstützen. Echtes und tatkräftiges Christentum dient dem gesamten Volk, weil jede Gewissenhaftigkeit und Treue den Wohlstand mehrt und kraftvolles Menschentum erhält. Bei einer Abendandacht sangen wir ein Lied, dessen Schlußverse etwa so gelaute haben:

Nur der wird ein rechter Bürger Englands sein,
der von ganzem Herzen ein Diener Gottes ist.

In der Mitte der westlichen City am Tottenham Court Road liegt das Centralhaus der 22 Londoner Vereine. Ein fünfstöckiger Baublock umfaßt ein ganzes Straßenquadrat. In 300 Einzel- oder Zweibettzimmern bewohnen die Inassen die drei oberen Stockwerke. Sie haben nur die Verpflichtung, abends vor 12 Uhr heimzukehren und morgens vor 9 Uhr aufzustehen. Im Erdgeschoß sind die Büroräume und zwei Speisesäle mit vollständigem Restaurantbetrieb. Der Keller ist durch ein Schwimmbad mit einem 20 Meter langen Schwimmbecken und eine Turnhalle gut ausgenützt. Die Räumlichkeiten des ersten Stockwerkes, zu dem man über zwei breite Treppen aus der hohen Eingangshalle emporsteigen kann, dienen ausschließlich dem geselligen Leben. Eine weite Empfangshalle, deren Boden mit Teppichen belegt und die mit gediegenen Lederklubmöbeln ausgestattet ist, bildet zugleich den Durchgang zum Schreibräum, dem Gesellschaftsraum, dem Lesesaal und der Kapelle. Hier ist jeden Abend um 10.15 Uhr Abendandacht. Ueber tags kann

jeder sich im „Privatgebet“ in dem blauen Dämmer des stillosten Raumes sammeln.

An der gegenüberliegenden Front sind drei Billardsäle untergebracht, in denen während des ganzen Abends die rollenden Kugeln aneinanderschlagen.

Auch sonst ist dem geselligen Leben ein weiterer Spielraum gegeben. Etwa 6 Sportklubs umfassen die verschiedenen Gebiete der Leibesübungen. Die Spitzenleistungen der Mitglieder werden an den Anschlagtafeln bekanntgegeben. — Ein eigenes Landheim mit Park gestattet genügend leibliche Erholung.

Der Mittwochabend gehört dem gemeinsamen Spiel: Gesänge, Musikdarbietungen am Flügel, Rätselraten und Taschenspielertricks unterhalten die Anwesenden, bis eine Erfrischung, bestehend aus Limonade und Teekuchen, den jungen Menschen gebührenden Abschluß bringt.

Weitherzig unterrichtet eine reiche Bibliothek über die Gegenwartsfragen. Mit großem Interesse las man gerade „Sergeant Kriška“ von Stefan Zweig.

Glücklicherweise ließ man diese taktvolle Weitherzigkeit auch in der äußeren Ausstattung walten. Kein unpastender Bibelpruch und kein übersteigertes „christliches“ Bild verhindert eine ungezwungene Fröhlichkeit. Landschafts- und Städtebilder, Reiterzeichnungen oder ornamentaler Schmuck schaffen das Empfinden einer zurückhaltenden, vornehmen Häuslichkeit. Nur in der Eingangshalle ist über dem Porträt des Gründers ein schwarzes Marmorkreuz angebracht und daneben der für das Haus und die englische Frömmigkeit bezeichnende Spruch angeschrieben: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Geselligkeit.

Ganz im Gegensatz zu uns in Deutschland spielt sich das gesellige Leben nicht in der Öffentlichkeit, sondern im familiären Kreis ab. Die Arbeiterfamilie verhält sich hier im wesentlichen genau so wie die Hocharistokratie. Die Gasthäuser sind keine Unterhaltungsräume, sondern dienen zur Einnahme der Mahlzeiten oder kleiner Erfrischungen. — Wenn ich an den englischen Fruchtalat denke, läuft mir heute noch das Wasser im Munde zusammen. — Manchmal trinkt jemand Bier, fast gar nicht Wein, meist Tee oder Limonade. Wer eine Zigarre raucht, kann mit 80prozentiger Sicherheit als Deutscher bezeichnet werden. Zeit ist Geld, und deshalb reicht's während der Erholungspause nur zur leichten, parfümierten englischen Zigarette. Am Sonntag ist die Mehrzahl der Gasthäuser geschlossen. Der Vormittag gehört dem Gottesdienstbesuch, den Nachmittag verbringen die Leute in den Parks, im Hausboot auf der Themse oder im Bad am Meere. Der Ausflugsverkehr ist gering. Kaum die Hälfte der Wochentagszüge fahren. Die Zahl der Autos in den Hauptstraßen mag schätzungsweise ein Zehntel gegenüber werktags betragen. Wo sonst vier Schutzleute Mühe haben, den Verkehr zu regeln, erledigt dies am Sonntag ein Mann ohne besondere Anstrengung. Am Abend geht man entweder ins Kino, das sehr oft Sprechfilme zeigt, oder ins Theater. Kaum ein männlicher Theaterbesucher der unteren Ränge erscheint in anderem als dem Frack- oder Smokinganzug und dem Zylinder. So lässig der Engländer über Tag in seiner Kleidung sein kann, so korrekt ist er abends angezogen. Die Frauen sind sich ihrer Würde mehr bewußt als in Deutschland; ärmellos und unbestrumpft betreten sie nicht die Straße. Da der Lebensstil der Frau bezeichnend für den kulturell-sittlichen Stand eines Volkes ist, so darf man bei dieser Haltung die kennzeichnende Bedeutung nicht unterschätzen. Auf der internationalen Luftfahrtausstellung klagte mir der Vertreter einer deutschen Flugzeugfabrik lebhaft darüber, daß er sich tödlich langweile, weil er abends dem Tanze in der Hotelhalle immer untätig zusehen müsse: in guten Kreisen ist es unmöglich, mit einer Dame zu tanzen, der man nicht durch die Familie vorgestellt ist. Der arme Kerl tat mir leid, es war ganz wertlos, daß er seinen schönen Smoking mitgenommen hatte. — Im Büro, bei geschäftlichen oder dienstlichen Besuchen, findet es der Engländer unter Männern durchaus passend, seine Beine auf den Tisch zu legen oder über die Seitenlehne seines Sessels baumeln zu lassen; am Abend in Gesellschaft ist er äußerst korrekt, man kann beinahe sagen, steif. Bei abendlichen Spaziergängen in den Arbeitervierteln von Islington und Whitechapel beobachtete ich an den meist zweistöckigen englischen Arbeiterhäusern viele Familien, die mit Nachbarfamilien oder Hausleuten vor dem Hause

zusammensafen. Sehr oft waren auch die Familien in einem großen Zimmer des Hauses bei Tee oder Limonade versammelt. Diese Art der Familiengeselligkeit ist auch von den Zusammenkünften der Christlichen Vereine junger Männer und anderen Versammlungen übernommen. Nach der Andacht, den Vorträgen oder den musikalischen Abenden sitzt man bei Tee oder Limonade und einigen Zigaretten gemütlich beisammen. Die Familie ist durchaus Vorbild und Grundlage jeder Geselligkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Kranken.

Ein Vorbild.

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. 1. Petr. 2, 21.

Wer je in seinem Leben über einsame Berghöhen, wohl gar im Schnee, seinen Weg suchen mußte, weiß, wie froh er ist, eine auch noch so schwache Spur zu finden, die ihn an Felshängen und Moränen glücklich vorbeiführt. Im Leben, zumal in drangvollen Lebenslagen, ist es mindestens ebenso nötig, eine Fußspur zu haben. Nicht jeder hat das Glück, aber wir Christen besitzen es. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen können seinen Fußtapfen.

Sieh deinen Heiland an! Von ihm wird gerühmt, daß er keine Sünde getan hat. Niemals ließ er sich durch Schwachmut oder Leidenschaft zu Dingen fortreißen, die ihn nachmals reuen mußten. Es gehört eine ungeheure Kraft der Selbstbeherrschung dazu, um hier nicht zu straucheln. Aber es macht auch im Leben friedvoll und klar. Christus schalt nicht wieder, wenn er gescholten ward; er dräute nicht, wenn er litt. Die zahllosen Stiche, welche das Leben zu versehen pflegt, fehlten auch bei ihm nicht. Aber mit keinem bitteren Wort noch zornigen Blick ließ er merken, wie tief sie ihn trafen. Er hatte ihnen eine stärkere Kraft entgegenzusetzen. Er trug unsere Sünden hinauf an seinem Leibe auf das Kreuz. Er wußte alle menschliche Bosheit so zu wenden, daß sie zur Veröhnung wurde, nicht nur zwischen ihm und seinen Beleidigern, sondern auch zwischen der gesamten Menschheit und Gott.

Wahrlich ein erhabenes Vorbild, dem nachzufolgen sich wohl der Mühe lohnt! Wir werden frei von unseren Leidenschaften und üblen Gewohnheiten, indem wir ihnen niemals freie Bahn geben. Mit keinem Klagen oder Murren werden wir den Unfrieden verschärfen, von dem so schon genug in der Welt ist. Wir werden immer zum Frieden und zur Verständigung zu wirken suchen, auch wo wenig Aussicht auf Dank besteht. So folgt man den Fußtapfen des Heilandes nach. Es ist ein guter und ein seliger Weg. Wohl dem, der ihn mit rechtem Ernste beschreitet.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 22. September 1929 (17. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche: Geschlossen wegen Bauarbeiten.
 Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Nußbaum. 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum.
 Schloßkirche: 10 Uhr Bischof der Brüdergemeinde von Calker. 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
 Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Schmitt. 10 Uhr Pfarrer Haush. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Haush. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Christuskirche: 8 Uhr Vikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. Abends 6 Uhr Vikar Schmitt.
 Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
 Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Börig. 10 Uhr Kirchenrat Renner. 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.
 Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
 Beierthheim: 10 Uhr Pfarrverwalter Dreher. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Vikar Kühn.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10 Uhr Pfarrer Zimmermann. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.
 Grünwinkel (Schulhaus): 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. 12 Uhr Kindergottesdienst.

Antonissenhauskirche: 10 Uhr Predigt-Gottesdienst. 4 Uhr Schwestern-Jubiläumfeier. Abends 1/8 Uhr Nachfeier.
Hauptstr. 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.
Mittheim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Missionar Mayer. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Missionar Mayer.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.
Johanneskirche: Donnerstag, 7.05 Uhr, Frühgottesdienst.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bull.
Hauptstr. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer in der Kleinkinderschule.
Mittheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelstunde im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.J.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend. Freitag Aelterengruppe. — **Treue:** Montag, 7 Uhr, Jungfchar. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchester. Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 10 Uhr, Jungfchar. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bundesabend, Aeltere. Samstag, 1/2 6 Uhr, Sport. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag Basteln. Samstag Spielerei. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.J. Veiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Turnen. Dienstag Jungfchar. Mittwoch Bundesabend. Freitag Chorlingen. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag Chorlingen. — **B.D.J. Ortsgruppenjugend:** Freitag, den 20. September, p ü n k t l i c h 8 Uhr, im Konfirmandensaal Lammstr. 23.

Jugendvereinigung „Matthäusbund“: Zusammenkünfte nach besonderer Vereinbarung.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungfchar.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11.

Paulusbund: Sonntag, abends 8 Uhr, Familienabend mit Lichtbildvortrag: Unsere Ferienfahrten 1929. Montag, 1/2 6 Uhr, Jungfchar II, Spiel. Dienstag, 1/2 6 Uhr, Jungfchar I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungfchar II; 8 Uhr Pfadfinderkreis. Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Freitag, 1/2 8 Uhr, Sport und Spiel. Sonntag, früh 6 Uhr, Gymnastik.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Montag, 8 Uhr, Bibelkreis. Dienstag, 5 Uhr, Jungfchar. Mittwoch, 8 Uhr, Vortrag: Baltische Märtyrer, Pfarrer Hauf.

Frau Regel Amrain und ihr Jüngster.

Aus: Die Leute von Seldwyla, Erzählungen von Gottfried Keller.

Regula Amrain war die Frau eines abwesenden Seldwylers; dieser hatte einen großen Steinbruch hinter dem Städtchen besessen und eine Zeitlang ausgebeutet und zwar auf Seldwylter Art. Das ganze Nest war beinahe aus dem guten Sandstein gewandt, aus welchem der Berg bestand; aber das Schuldenwesen, das auf den Häusern ruhte, hatte von jeher recht eigentlich schon mit den Steinen begonnen, aus denen sie gebaut waren; denn nichts schien den Seldwylern so wohl geeignet als Stoff und Gegenstand eines munteren Verkehrs, als ein solcher Steinbruch, und derselbe glich einer in Felsen gehauenen römischen Schau-
bühne, über welche die Besitzer emsig hinwegliefen, einer den anderen jagend.

Herr Amrain, ein ansehnlicher Mann, der eine ansehnliche Menge Fleisch, Fische und Wein verzehren mußte und mächtige Stücke Seidenzeug zu seinen breiten, schönen Westen brauchte, sammelblaue, kirschrote und großartig gewürfelte, war ursprünglich ein Knopfmacher gewesen und hatte auch die eine und andere Stunde des Tages Knöpfe besponnen. Als er aber mit den Jahren gar so fest und breit wurde, sagte ihm die sitzende Lebensart nicht mehr zu, und als er überhaupt den rechten Pfadakenaufschwung genommen: die rote Sammetweste, die goldene Uhrkette und den Siegelring, liquidierte er die Knopfmacherei und übernahm in einer wichtigen Hauptfözung der

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Paul-Gerhard-Bund: Dienstag, 8 Uhr, Geibelstraße.

Mädchenbund Daglanden: Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mütterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Ev. Stadtmission. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde mit Blaukreuzkonferenz, Redner: Vfr. Einwächter und Herr Bornhach-Stuttgart; 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorpote. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr, Nähverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — **Kreuzstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. — **Evang. Arbeiterinnenverein:** Vereinsabend Donnerstag, 8 Uhr, Kreuzstr. 23, Hth. 2. St.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtmiff. Mühlaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorpote (Gemischter Chor). Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; abends 9 Uhr, Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein. — **Orchesterprobe:** Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschiedenens Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchenbund, Sonntagschule; 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, 6 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — **Steinstraße 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach, Schloßplatz (Frauenverein):** Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.K. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Jüngerer Kreis Samstag, 15.30 bis 17 Uhr. Mittlerer Kreis Mittwoch, 17—18.30 Uhr. Aelterer Kreis Samstag, 17.30—19 Uhr.

M.B.K. (Mädchen-Bibel-Kreise), Adlerstr. 23. Montag, 1/2 6 Uhr, mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, älterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, ältester Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/2 4 Uhr, jüngerer Kreis in Viktoriastr. 141.

Seldwylers Spekulant jenen Steinbruch. Nun hatte er die angemessene bewegliche Lebensweise gefunden, indem er mit einer roten Briefftasche voll Papiere und einem eleganten Spazierstock, auf welchem mit silbernen Stiften ein Zollmaß angebracht war, etwa in den Steinbruch hinaus lustwandelte, wenn das Wetter lieblich war, und dort mit dem befagten Stocke an den verpändeten Steinlagern herumstocherte, den Schweiß von der Stirne wischte, in die schöne Gegend hinausschaute und dann schleunigst in die Stadt zurückkehrte, um den eigentlichen Geschäften nachzugehen, dem Umsatz der verschiedenen Papiere in der Briefftasche, was in den kühlen Gaststuben auf das beste vor sich ging. Kurz, er war ein vollkommener Seldwylers bis auf die politische Veränderlichkeit, welche aber die Ursache seines zu frühen Falles wurde. Denn ein konservativer Kapitalist aus einer Finanzstadt, welcher keinen Spaß verstand, hatte auf den Steinbruch einiges Geld hergegeben und damit geglaubt, einem wackeren Parteigenossen unter die Arme zu greifen. Als daher Herr Amrain in einem Anfall gänzlicher Gedankenlosigkeit eines Tages höchst verfängliche liberale Redensarten vernahmen ließ, welche ruchbar wurden, erzürnte sich jener Herr mit Recht; denn nirgends ist politische Gesinnungslosigkeit widerwärtiger, als an einem großen, dicken Manne, der eine bunte Sammetweste trägt! Der erboste Gönner zog daher jählings sein Geld zurück, als kein Mensch daran dachte, und trieb dadurch vor der Zeit den bestürzten Amrain vom Steinbruch und in die Welt hinaus.

B.R. „West“ (Amalienstr. 77). Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Samstag, 1/4 Uhr, jüngere Abteilung; 5 Uhr mittlere Abteilung.
Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen; Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anmeldungen zum Konfirmandenunterricht werden am

Mittwoch, den 2., und Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr,

an folgenden Stellen entgegengenommen:

Alb-Pfarrvikariat (Grünwinkel und Daglanden): Pfarrvikar Kopp, Holländerstraße 1.

Karl-Friedrichpfarre: Pfarrer Zimmermann, in der Sakristei der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.

Lukaspfarre (westl. der Yorkstraße bis Philippstraße): Pfarrer Lic. Benrath, Gutenbergmädchenschule II, Erdgeschoss, Zimmer 10.

Markuspfarre: Pfarrer Seufert, im Gemeindehaus Blücherstraße 20.

Christuspfarre I und II: Kirchenrat Kohde, im Pfarrhaus Rießstahlstraße 2.

Mittelpfarre: Pfarrer Glatt, im Konfirmandensaal Lammstraße 23.

Schloßpfarre: Kirchenrat Fischer, im Pfarrhaus Stefanienstraße 22.

Altstadtpfarre: Kirchenrat Herrmann, im Konfirmandensaal Waldhornstraße 11.

Lutherpfarre: Kirchenrat Weidemeier, im Konfirmandensaal der Lutherkirche.

Gottesauer Pfarre: Kirchenrat Renner, im Pfarrhaus Seubertstraße 7.

Johannespfarre: Kirchenrat D. W. Schulz, im Gemeindehaus, Eingang Luisenstraße.

Pauluspfarre: Pfarrer Hauf, im Pfarrhaus Ruppurrerstraße 72.

Matthäuspfarre: Pfarrer Hemmer, im Pfarrhaus Vinzenzstraße 6.

Melanchthonpfarre (Beiertheim-Bulach): Pfarrverwalter Dreher, im Gemeindehaus Breitestraße 49a.

Die Anmeldung hat durch die Eltern, Vater oder Mutter, oder deren beauftragte Stellvertreter zu geschehen. Für Kinder, die auswärts geboren und getauft sind, ist der Taufschein vorzulegen. Wo ein Familienstammbuch vorhanden ist, wolle es auch bei der Anmeldung der in Karlsruhe geborenen Kinder mitgebracht werden.

Zur Konfirmation zugelassen sind Knaben und Mädchen, die bis zum 30. April 1930 wenigstens 14 Jahre alt werden. Eine vorzeitige Konfirmation ist gestattet bei Kindern, welche zwar dieses Alter noch nicht erreicht haben, aber die Untertertia einer Höheren Knaben- oder Mädchenschule (Mittelschule) besuchen.

Karlsruhe, den 17. September 1929.

Evang. Stadtpfarramt: Renner.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evangelischer Verein der Weststadt. Bücherei. Ich ersuche um Rückgabe sämtlicher ausgeliehenen Bücher. Die Ausgabe von Büchern unterbleibt vorerst; die Wiedereröffnung der Bibliothek wird im Gemeindeboten bekannt gegeben. Der Bücherverwalter.

Jahresfest der Stadtmission.

Da die Stadtkirche noch nicht wieder benutzbar ist, soll das diesjährige 47. Jahresfest der Stadtmission am Sonntag, den 6. Oktober, in der Johanneskirche stattfinden. Im Gottesdienst um 1/2 10 Uhr wird Pfarrer Hauf die Festpredigt halten. Am Abend finden sich die Mitglieder und Freunde zu einem Familienabend zusammen.

Sexuelle Revolution!

Auf keinem Gebiet gibt es heute mehr Haltlosigkeit und größere Säkularisierung als auf dem sexuellen. Hier liegt die schwerste Not unserer Jugend. Die Zeiten, in denen Eltern und Erzieher prüde über diese Dinge schwiegen, sind vorbei. Wir müssen dazu reden, und zwar ein reines, klares Wort. Deshalb stellt der Badische evangelische Jungmännerbund, der 2000 Jungmänner umfasst und dem großen, 200 000 deutsche evangelische Jungmänner zählenden Reichsverband angeschlossen ist, sein diesjähriges Bundestreffen unter die Losung: Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre. Die Tagung findet am Sonntag, den 20. Oktober, in Karlsruhe statt. Dr. med. Hoppeler aus Zürich, der bekannte Sexualethiker und hinreißende Redner, wird mit Reichssekretär Hero Lüft die Arbeitsbesprechungen der jungen Männer leiten und um 11 Uhr im großen Festhallsaal zu Männern und Jungmännern reden über

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Das Spezialgeschäft für's evangelische Haus! ■ Inh. E. A. Hildenbrand, Zähringerstr. 77, nächst der Ritterstraße

Man wird selten sehen, daß es großen, schweren Männern schlecht ergeht, weil sie eine durchgreifende und überzeugende Gabe besitzen, für ihren anspruchsvollen Körperbau zu sorgen, und die Nahrungsmittel können sich demselben nicht lange entziehen, sondern werden von dem Magnetgebirge des Bauches mächtig angezogen. So fraß sich der landsflüchtige Amrain auch glücklich durch die Fernen, und obgleich er nichts Großes mehr wurde, aß und trank er doch in der Fremde so weidlich wie zu Hause.

Doch den Seldwylern, welche jetzt ratschlagten, welcher von ihnen nun am tauglichsten wäre, eine Zeitlang die Honneurs am Steinbruch zu machen, wurde abermals ein Strich durch die Rechnung gezogen, als die zurückgebliebene Ehefrau des Herrn Amrain unerwartet ihren Fuß auf den Sandstein setzte und kraft ihres herzugebrachten Weibergutes den Steinbruch an sich zog und erklärte, das Geschäft fortsetzen und möglicherweise die Gläubiger ihres Mannes befriedigen zu wollen. Sie tat dies erst, als derselbe schon jenseits des Atlantischen Weltmeeres war und nicht mehr zurückkommen konnte. Man suchte sie auf jede Weise von diesem Vorhaben abzubringen und zu hindern; allein sie zeigte eine solche Entschlossenheit, Kühnheit und Besonnenheit, daß nichts gegen sie auszurichten war und sie wirklich die Besitzerin des Steinbruches wurde. Sie ließ fleißig und ordentlich darin arbeiten unter der Leitung eines guten fremden Werkführers und gründete zum ersten Male die Unternehmung, statt auf den Scheinverkehr, auf wirkliche Produktion. Hieran wollte

man sie nun erst recht behindern; allein es war nicht gegen sie aufzukommen, da sie als Frau und sparame Mutter keine Ausgaben hatte, im Vergleich zu den Herren von Seldwyl, und daher auf die einfachste Weise imstande war, alle Stürme abzuwehren und alle begründeten Forderungen zu bezahlen. Aber dennoch hielt es schwer, und sie mußte Tag und Nacht mit Mut, List und Kraft bei der Hand sein, sinnen und sorgen, um sich zu behaupten.

Frau Regel hatte von auswärts in das Städtchen gehiratet und war eine sehr frische, große und handfeste Dame mit kräftigen schwarzen Haarslocken und einem festen, dunklen Blick. Von ihrem Manne hatte sie drei Buben von ungefähr zehn, acht und fünf Jahren, welche sie oftmals aufmerksam und ernsthaft betrachtete, darüber sinnend, ob dieselben auch wert seien, daß sie das Haus für sie aufrecht halte, da sie ja doch Seldwylern wären und bleiben würden. Doch weil die Burschen einmal ihre Kinder waren, so ließ die Eigenliebe und die Mutterliebe sie immer wieder einen guten Mut fassen, und sie traute sich zu, auch in dieser Sache das Steuer am Ende anders zu lenken, als es zu Seldwyl Mode war.

In solche Gedanken versunken saß sie einst nach dem Nachtessen am Tische und hatte das Geschäftsbuch und eine Menge Rechnungen vor sich liegen. Die Buben lagen im Bette und schliefen in der Kammer, deren Türe offenstand, und sie hatte eben die drei schlafenden kleinen Gesellen mit der Lampe in der Hand

Thema: „Sexuelle Revolution“. Abends 8 Uhr wird Dr. med. Hoppen in der Stadtkirche über die Familiennot sprechen. Die ganze Gemeinde ist dazu eingeladen. Bei der Bedeutsamkeit des Themas sind wir des Interesses unserer evangelischen Gemeindeglieder gewiß.

Aufruf.

Am 14. und 15. Juni 1930 feiert der Evang. Landeskirchen-
sangsverein für Baden, der aus 229 Vereinen mit 8 690 Mit-
gliedern besteht, in Karlsruhe sein 50jähriges Jubiläum. Aus allen Teilen
unseres Landes haben schon Kirchenchöre ihre Mitwirkung zugesagt, so
daß in 4-6 Kirchen Festaufführungen stattfinden.

Die vereinigten Karlsruher Kirchenchöre u. a. werden in
der Festhalle das großartigste Händelsche Oratorium „Israel in A-
gypten“ unter der musikalischen Leitung des Landeskirchenmusikdirek-
tors Dr. Poppen zur Aufführung bringen. Daß wir hier mit Ehren be-
stehen können, ist unbedingt erforderlich, daß die einzelnen Chöre noch
eine beträchtliche Verstärkung erfahren.

Herzliche Einladung zur 80. Jahresfeier

des Badischen Landesvereins für Innere Mission in Karlsruhe
am 29. und 30. September 1929.

Sonntag, den 29. September, vorm 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der
Christuskirche (beim Mühlburger Tor); Festpredigt: Pfarrer
Kost-Mannheim; Festbericht: Prälat a. D. D. Schmitthener-
Karlsruhe. — 12 Uhr: Begrüßungsfeier im Bürgeraal des Rath-
hauses (Marktplatz) mit Referat von D. Steinweg-Berlin,
Direktor im Centralauschuß für Innere Mission, über „Das
Wesen der Inneren Mission“. Anschließend gemeinsames Mit-
tagessen im Christl. Hospiz, Adlerstr. 25. — Nachmittags: An-
staltsbesichtigungen. — Abends 8 Uhr: Gemeindeabend
im großen Festhalleaal (Festplatz, unweit Ettlingerstraße) unter
Mitwirkung der Vereinigten Kirchenchöre von Karlsruhe und
des Kirchenmusikdirektors Th. Varner; Begrüßung durch
den Vorsitzenden, Prälat a. D. D. Schmitthener, Vortrag
von Pfarrer Wilhelm Schreiner-Bad Ems: „Am Ehe und
Eternum“. — Eintritt frei!

**Montag, den 30. September, im großen Saal der Stadtmision,
Adlerstr. 23, vorm 8 Uhr:** Vorstandssitzung. — Vorm.
9 Uhr: Morgenandacht und Hauptversammlung
des Bad. Landesvereins für Innere Mission.
Anschließend gemeinsames Mittagessen im Christl. Hospiz,
Adlerstraße 25. — Nachm. 3 Uhr: Bürgeraal des Rathauses
(Marktplatz): Öffentliche Vorträge über Fürsorge-
erziehungsfragen mit Referaten von Pastor Beutel-Berlin,
Direktor des Evang. Reichserziehungsverbandes: „Der gegen-
wärtige Kampf um die Fürsorgeerziehung“ und Direktor Pfr.
Geiger vom Erziehungsheim Schwarzacher Hof: „Durchführung
und Erfolge der Fürsorgeerziehung“.

Anmeldungen für die Freiquartiere und für die gemeinsamen Mahl-
zeiten sind bis spätestens 24. September an die Geschäftsstelle,
Karlsruhe, Redtenbacherstr. 14, Fernruf 5326/27, zu richten.

Die auswärtigen Freunde treffen sich am Samstag Abend im
Christl. Hospiz, Adlerstr. 25.

Der Vorsitzende des Bad. Landesvereins für Innere Mission:
Prälat a. D. D. Schmitthener.

Wir richten daher an die stimmbegabten Gemeindeglieder die drin-
gende Bitte, sich einem der hiesigen Kirchenchöre anzuschließen, da die
Proben jetzt ihren Anfang nehmen.

Der Vorstand des Bezirksvereins Karlsruhe-Stadt:
W. Schumacher.

Tages-Anzeiger.

Samstag, 21. und Sonntag, 22. Sept., Paulusjugend: Evang. Gemeinde-
haus der Südstadt jeweils abends 8 Uhr Gemeindeabend mit
Lichtbildervortrag.

Dienstag, 24. und Mittwoch, 25. Sept., Vier Jahreszeiten: Jahresver-
sammlung des Bad. wissenschaftlichen Predigervereins.

Donnerstag, 26. Sept., 8 Uhr, Mütterabend der Johannespfarre.

Freitag, 27. Sept., 8 Uhr, Mütterabend der Pauluspfarre.

Sonntag, 29. und Montag, 30. Sept., 80. Jahrfest des Bad. Landesvereins
für Innere Mission.

Herbst-Neuheiten

**Mantelstoffe, Kostümstoffe
Herrenanzugstoffe**

empfiehlt in großer Auswahl

W. Braunägel, Herrenstr. 7

Evangelisches Gemeindehaus der Südstadt.

Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr

*** Gemeindeabend. ***

Die Paulusjugend will mit Wort, Bild und Lied der Gemeinde
erzählen, was sie auf den diesjährigen Seriensfahrten gesehen und
erlebt hat.

Näheres auf dem Programm, das am Eingang zu haben ist.
Eintritt frei. Freiwillige Gaben am Ausgang sind willkommen.

Die gleiche Veranstaltung findet am Samstag, den 21. September,
7 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Buben und Mädchen statt.

Kurhaus Monbachtal, Schwarzwald,

Christl. Erholungsheim bei Bad Liebenzell (1/2 Stunde), am Ausgang
des wildromantischen Monbachtals zwischen Höhen und Wäldern,
Wiesen und Wassern. Ozonreiche staubfreie Luft. Herrliche Umgebung.
Idealer Familienaufenthalt. Beste Verpflegung. Mk. 5.— bis 6.50.

Wochenendheim.

Jugend- und Kinder-Erholungsheim (5 Minuten entfernt).
Einzelaufnahmen jederzeit. Aerztl. Aufsicht, Salzäder.

betrachtet und besonders den kleinsten Kerl ins Auge gefaßt, der
ihr am wenigsten glich. Er war blond, hatte ein keckes Stumpf-
näschen, während sie eine ernsthafte gerade, lange Nase besaß,
und statt ihres strenggeschnittenen Mundes zeigte der kleine Friß
trogig aufgeworfene Lippen, selbst wenn er schlief. Dies hatte
er alles vom Vater, und es war das gewesen, was ihr eben so
wohl gefallen hatte, als sie ihn heiratete, und was ihr jetzt auch
an dem kleinen Burschen so wohl gefiel und doch so schwere
Sorgen machte. Wenn eine Gesichtsart einem einmal wohlge-
fällt, so hilft hiegegen kein Kraut; deshalb war Frau Amrain
trotz, daß der Alte weg war und sie ihn nicht mehr sah; aber er
hatte ihr in dem jüngsten Kind ein treues Abbild seiner äußeren
Art hinterlassen, welches sie nie genug ansehen konnte.

Ueber diesen Sorgen traf sie der Werkführer oder oberste
Arbeiter, der jetzt eintrat, um mit ihr die Angelegenheiten und
den Bestand der Geschäfte durchzusehen und manche wichtige
Dinge zu besprechen. Es war ein hübscher und unternehmender
Bursche von schlankem, kräftigem Körperbau, mäßig in seiner
Lebensweise, fleißig und ausdauernd und dabei in feinen Ge-
danken von einer gewissen einfachen Schlaueit, welche zusam-
men mit den erklecklichen Eigenschaften seiner Meisterin eben
das Geschäft in gutem Gange erhielt und die gedankenlosen Spitz-
findigkeiten der Selbwnler zuschanden werden ließ. Inzwischen
war er aber ein Mensch und dachte daher vor allem an sich selber,
und in diesem Denken hatte er es nicht übel gefunden, selber der

Herr und Meister hier zu sein und sich eine bleibende Stätte zu
gründen, daher auch in aller Ehrerbietung der Frau Regula
wiederholt nahegelegt, eine gesekliche Scheidung von ihrem ab-
wesenden Manne herbeizuführen.

Sie hatte ihn wohl verstanden; doch widerstrebte es ihrem
Stolz, sich öffentlich und mit schimpflichen Beweisgründen von
einem Manne zu trennen, der ihr einmal wohlgefallen, mit dem
sie gelebt und von dem sie drei Kinder hatte; und in der Sorge
für diese Kinder wollte sie auch keinen fremden Mann über das
Haus setzen und wenigstens die äußere Einheit desselben bewah-
ren, bis die Söhne herangewachsen wären und ein unzersplitter-
tes Erbe aus ihrer Hand empfangen könnten; denn ein solches
gedachte sie trotz aller Schwierigkeiten zusammenzubringen und
den Hiesigen zu zeigen, was da Brauch sei, wo sie hergekommen.
Sie hielt daher den Werkführer knapp im Zügel und brachte sich
dadurch nur in größere Verlegenheit; denn als derselbe ihren
Widerstand und ihren festen Charakter erjah, verliebte er sich
förmlich in sie und gedachte erst recht seine Wünsche zu erreichen.
Er änderte also sein Benehmen, daß er, statt wie bis anher ehr-
bar um ihre Hand als Meisterin sich zu bewerben, nun um ihre
Person schmachtete, wo sie ging, und sie stets mit verliebten Au-
gen anlah, wo es immer tunlich war. Dies schien für ihn eine
zweckdienliche Veränderung, da die eigentliche Verliebtheit in die
Person eines Menschen denselben viel mehr besticht und bezwingt
als alle noch so ehrbaren Heiratsabsichten.

Tausende von Familien in Deutschland
essen täglich
Das gute
Sawa-Brot
pikant / wohlbekömmlich / gesund
Wiener Bäckerei **Fritz Schlebach** Karlstr. 95
Telef. 1817

Sämtliche Restbestände
in **Frucht-Kartoffel-Mehl-**
Säcke
äußerst preiswert. — Große Auswahl in
Schlafdecken, Kamelhaardecken,
Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.
Arthur Baer
Kaiserstr. 133, Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche.

Genussreiche Stunden verschafft dir
Harmonium
Grösste Auswahl
Versand n. allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe 1/2 B.
Kaiserstr. 178
Kataloge kostenlos

**Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe
und Samt**
Alle modischen Farben und Webarten reich sortiert
Ueberwältigende Auswahl in allen Preislagen
Aussergewöhnliche Leistungen
Leipheimer & Mende

Stets Eingang von
Neuheiten
in
Damenhüte
empfiehlt
Julie Benz
Ludwig-Wilhelmstraße 14

Zurück!
Dr. Neumann
Nervenarzt
Stefanienstr. 71 Fernruf Nr. 3

Farer & Co. G. m. b. H.
Kohlen
Karlsruhe, Kaiserstraße 190 — Telefon 28
Kohlen ⊙ Holz ⊙ Briketts ⊙ Koks

Klavier-, Harmonium-, Orgel-Unterricht
Musiktheorie
Fingersatz u. Anschlagsstudien
Sehr gründlich mit sicherem Erfolg bei
Bernh. Neues
Musiklehrer und Organist
Kaiserstraße 52 IV
Fernsprecher 2519

Zurück
Dr. Robert Weill
Zahnarzt
Amalienstr. 44 Telefon 4850

Karl Jock Uhren, Goldwaren
Kaiserstraße 179
Eigene Werkstatt für Reparatur und Reparatur
**Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle**

**Kohlen, Koks,
Grude, Brennholz**
Ph. Bader Nachf.
Nikolaus Wolff
G. m. b. H.
Amalienstraße 83
n. Mühlburgertor
Telefon 1494

Zurück!
Dr. Blümel
Hautarzt
Röntgen- u. Lichtbehandlung
Kaiserstr. 205 · Tel. 4318

Karl Fischer, Tapezier
Karlsruhe i. B., Philippstraße 7 p.
empfiehlt sich
Im Aufarbeiten und Neuanfertigen aller vorkommenden Polsterarbeiten im Hause der Besteller (auch auswärts) zu billigen Preisen und guter Ausführung

Umzüge
weiter auswärts besorgt am besten u. billigst
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Möbel
aller Art, neu u. gebraucht kaufen Sie gut und billig bei
Hidmann
Zähringerstraße 28

Billig und gut
kaufen Sie bei mir:
Pullover, Westen, Jacken, Sweaters, Knaben-Anzüge
Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche / Sämtliche Herren-Artikel / Damen-Strümpfe usw. Große Auswahl. Reelle Bedienung
Hipp Waldstr. 95
bei der Sofienstraße

Fußpflege
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schonende Behandlung. Mäßige Preise.
Frau Emma Hermann
Aerztlich gepr. Hühneraugenoperateurin
nur Herrenstr. 48, Telefon 7208

Der Mittagstisch
ist wieder geöffnet. Anmeldungen werden entgegengenommen
Schöne Zimmer für Dauermieter
mit und ohne Verpflegung zu vermieten im Grünen 201, Kriegsstraße 5, Tel. 6133

Klaviere
jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 6980

**Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer** in eiche und poliert,
schöne moderne Formen, in guter Qualität, außerordentlich billig.
Rüchen
Möbelschreinerei Mastätter
Westendstr. 31 Ratenkauf d. Bad. Beamtenb.

Tüchtige Näherin
empfiehlt sich für Kleider und Wäsche, auch ausbessern, in und außer dem Hause.
Angebote unter Nr. 581 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.
Sucht Stelle als Zimmermädchen
Müßiges Mädchen, 20 Jahre alt, perfekt im Schneidern.

Schöne helle Zimmer
unmöbliert, für Bürozwecke geeignet, zu vermieten. Angebote unter Nr. 579 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.
Großes leeres oder 2 kleine Zimmer
in gutem Haus, von Dame gesucht. Preisangebot. unter Nr. 580 a. d. Geschäftsst., Erbprinzenstr. 6
Gefragt wird von kleiner Familie
3 Zimmerwohnung
oder 2 größere Zimmer mit Nasskuche (Erd- oder Mittelstadt).
Angebote mit Preis unter Nr. 583 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.
Alleinstehende Frau, Wohnungsberecht., sucht
2-3 Zimmerwohnung.
Wiete bis 48 Mr. auf 1. oder 15. Oktober.
Pünktliche Zahlerin.
Angebote unter Nr. 588 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Blüten-Honig
Für eine naturreiner Bienen-Blüt-Schleimhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10 Pf. Do se 8,90 M., 1/2 Dose 4,90 M. sowie Pflanzkaffee abgeholt 1 Pfd. 1 M., bei 9 Pfd. 9 M.
John Sutter, Melanchthonstr. 2

